

## Hausandacht zu Ostern 2021

*Wir können am Anfang eine Kerze anzünden. Vielleicht haben wir auch ein Kreuz, das wir hinlegen oder hinstellen können. Eine Blumenvase können wir auch dazustellen.*

*Wir sprechen (zusammen): **Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.***

*Wir singen ein Lied, z.B.*

**Wir wollen alle fröhlich sein, Gesangbuch Nr. 100, Strophen 1-3.**

*Wir sprechen zusammen oder im Wechsel den **Eingangpsalm:***

Halleluja! Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja.

1. Man singt mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten: Die Rechte des Herrn behält den Sieg.
2. Ich werde nicht sterben, sondern leben und des Herrn Werke verkündigen.
3. Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden. Das ist vom +Herrn geschehen und ist ein Wunder vor unsern Augen.
4. Dies ist der Tag, den der Herr macht; lasst uns darin uns freuen und fröhlich sein.
5. Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,
6. wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit und in Ewigkeit. Amen.

(aus Psalm 118)

*Wir lesen die biblische Geschichte*

### **Evangelium bei Lukas im 24. Kapitel**

Lk 24,13-36

#### **Jesus begleitet zwei Jünger auf dem Weg nach Emmaus**

Am selben Tag waren zwei Jünger unterwegs zu dem Dorf Emmaus.

Es lag gut zehn Kilometer von Jerusalem entfernt. Sie unterhielten sich über alles, was sie in den letzten Tagen erlebt hatten.

Während sie noch redeten und hin und her überlegten, kam Jesus selbst dazu und ging mit ihnen.

Aber es war, als ob ihnen jemand die Augen zuhielt, und sie erkannten ihn nicht.

Er fragte sie: »Worüber unterhaltet ihr euch auf eurem Weg?« Da blieben sie traurig stehen.

Einer von ihnen – er hieß Kleopas – antwortete: »Du bist wohl der Einzige in Jerusalem, der nicht weiß, was dort in diesen Tagen passiert ist?«

Jesus fragte sie: »Was denn?« Sie sagten zu ihm: »Das mit Jesus aus Nazaret!

Er war ein großer Prophet.

Das hat er durch sein Wirken und seine Worte vor Gott und dem ganzen Volk gezeigt.

Unsere führenden Priester und die anderen Mitglieder des jüdischen Rates ließen ihn zum Tod verurteilen und kreuzigen.

Wir hatten doch gehofft, dass er der erwartete Retter Israels ist.

Aber nun ist es schon drei Tage her, seit das alles geschehen ist.

Und dann haben uns einige Frauen, die zu uns gehören, in Aufregung versetzt:

Sie waren frühmorgens am Grab.

Aber sie konnten seinen Leichnam nicht finden. Sie kamen zurück und berichteten:

›Wir haben Engel gesehen. Die haben uns gesagt, dass Jesus lebt!‹

Einige von uns sind sofort zum Grab gelaufen. Sie fanden alles so vor, wie die Frauen gesagt haben – aber Jesus selbst haben sie nicht gesehen.«

Da sagte Jesus zu den beiden: »Warum seid ihr so begriffsstutzig?

Warum fällt es euch so schwer zu glauben, was die Propheten gesagt haben?

Musste der Christus das nicht alles erleiden, um in die Herrlichkeit seines Reiches zu gelangen?«

Und Jesus erklärte ihnen, was in der Heiligen Schrift über ihn gesagt wurde – angefangen bei Mose bis hin zu allen Propheten.

So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren. Jesus tat so, als wollte er weiterziehen.

Da drängten sie ihn: »Bleib doch bei uns! Es ist fast Abend, und der Tag geht zu Ende!«

Er ging mit ihnen ins Haus und blieb dort.

Später ließ er sich mit ihnen zum Essen nieder. Er nahm das Brot, dankte Gott, brach das Brot in Stücke und gab es ihnen.

Da fiel es ihnen wie Schuppen von den Augen, und sie erkannten ihn.

Im selben Augenblick verschwand er vor ihnen.

Sie sagten zueinander: »Brannte unser Herz nicht vor Begeisterung, als er unterwegs mit uns redete und uns die Heilige Schrift erklärte?«

Sofort brachen sie auf und liefen nach Jerusalem zurück.

Dort fanden sie die elf Jünger beieinander, zusammen mit allen anderen, die zu ihnen gehörten.

Die Jünger riefen ihnen zu: »Der Herr ist wirklich auferstanden! Er hat sich Simon gezeigt!«

Da erzählten die beiden, was sie unterwegs erlebt hatten –

und wie sie den Herrn erkannt hatten, als er das Brot in Stücke brach. *(Übersetzung: BasisBibel)*

### **Gedanken zur Ostergeschichte**

*Wir können uns Gedanken zu dieser Geschichte machen. Wir können miteinander über sie reden, wenn wir nicht allein sind. Wir können auch diese Auslegung vorlesen:*

Über zwei Stunden werden die Jünger bis Emmaus gebraucht haben. Das sind ein ziemlich langer Weg und eine ziemlich lange Geschichte. Ein langer Weg: Das können wir auch sagen, wenn wir auf das vergangene Jahr zurückblicken.

Und doch sind zehn Kilometer gefühlt nicht gleich anderen zehn Kilometern. Die Jünger laufen die Strecke ja sofort wieder zurück! Und diesmal nicht mit hängendem Kopf. Nicht mit offenen Fragen. Nicht mit „Fahren auf Sicht“ nach dem Motto: Wir laufen jetzt mal nach Emmaus; dann werden wir sehen, wie es weitergeht. Zurück laufen sie voller Freude und Begeisterung; und wetten, dass ihnen die gleiche Strecke diesmal viel kürzer vorgekommen ist?

Bei uns ist es auch ja nicht die Zeit an sich, die uns zu schaffen macht. Ein Jahr dauerte schon so lange wie – eben ein Jahr dauert (wenn wir mal die Schalttage außer Acht lassen). Was lässt uns die Zeit lang werden? Es sind enttäuschte Hoffnungen und Erwartungen. Es sind Ankündigungen, die nicht so schnell umgesetzt werden können. Viel, meine ich, spielt sich in unseren Köpfen ab. Dabei geht es nicht nur um vernünftige und logische Gedanken. Es geht auch um Gefühle und Stimmungen.

Vielleicht liegt der letzte Urlaub schon länger zurück. Vielleicht sehnen wir uns nach dem „ganz normalen“ Alltag, wie es vor zwei Jahren war. Dass ich früher vom Urlaub nicht unbedingt erholt heimgekommen bin, und dass ich den „normalen“ Alltag auch nicht nur als Glück erlebt habe, das habe ich schon vergessen.

Und noch etwas: Durch eine schwere Zeit kommen wir viel besser, wenn wir einen Sinn darin erkennen. Die Jünger gehen nach Emmaus und können sich nichts zusammenreimen. Jesus ist ge-

kreuzigt worden. Sein Grab ist leer. Das sind bestürzende Neuigkeiten. Sie machen sie traurig und ratlos. Was soll das bedeuten? Wie geht es weiter?

Eigentlich hatten es diese Jünger gefühlsmäßig noch schwerer als wir. Sie hatten kaum Zeit gehabt, sich auf die neue Situation einzustellen. Sie hatten keine guten Aussichten im Blick wie wir, nämlich massenhafte Impfungen. Sie hatten keinen Schutz wie Masken, Abstand und Schnelltests. Ungefiltert prallte die schreckliche Realität auf sie.

In dieser Lage taucht plötzlich dieser Fremde auf. Erst tut er so, als hätte er keine Ahnung. Er lässt sie erzählen. Sie sprechen von dem, was sie belastet und was ihnen Rätsel aufgibt. Es tut uns auch gut, wenn wir einfach sagen können, was uns belastet und frustriert, oder was wir nicht verstehen. Und siehe da: So ahnungslos ist dieser Fremde gar nicht. Er kennt Worte wie die bei Jesaja, dass einer unsere Krankheit und Schuld trägt. Der war abgeschrieben von den Menschen, aber nicht bei Gott. Es geht mit ihm weiter. Viele kommen nach ihm, die sein Werk weitertragen. Es ist also nicht zu Ende. Es fängt erst richtig an.

Das ist wohl das Wichtigste: Dass wir den Kopf heben. Dass wir sehen: Es geht weiter. Ja, wie manches andere Schreckliche, das am besten nicht geschehen wäre, hat sogar die Corona-Pandemie einen „Kollateralnutzen“, also „unbeabsichtigte“ positive Nebenwirkungen. Damit will ich die körperlichen und seelischen, die finanziellen und sozialen Schäden nicht kleinreden.

Aber: Deutschland konnte 2020 seine Klimaziele erreichen. Für einige gab es plötzlich die Zeit, daheim manches zu erledigen, was sonst schon wieder liegengeblieben wäre. So hatten wir als Einzelne und auch als Gesellschaft Gelegenheit, darüber nachzudenken: Was ist wirklich wichtig im Leben? Und was war in den letzten Jahren vielleicht selbstverständlich, aber gar nicht nötig?

Auch dies habe ich gelernt: Manches im Leben können wir einfach nicht planen. Diese Einsicht kann einerseits belasten. Sie kann andererseits aber auch gelassener machen. Das Leben ist spannender und vielfältiger, als wir gedacht haben.

Noch etwas zeigt mir die biblische Geschichte: Die Jünger können sich auf die jüngst vergangene Zeit keinen Reim machen. Der Fremde kann es. Er kommt dazu und bringt Licht in die verwirrenden und belastenden Ereignisse. Er bricht mit ihnen das Brot. So wie er es beim letzten Abendmahl getan hatte. Das ist ja Jesus, kommt es den Jüngern siedend heiß. Er ist bei uns. Wir sind nicht allein und verlassen mit unseren Sorgen und Fragen. Der Sinn kommt von außen. Jemand sagt ihn uns. Natürlich kommt es auch darauf an, wie wir die sinnvolle Information aufnehmen und für uns verwerten.

Ich kann mich noch gut an Äußerungen von Zeitgenossen vor der Pandemie erinnern: Danach sei es schon gut, einen Sinn im Leben zu haben. Jeder und jede müsse freilich selbst seinen eigenen Sinn finden oder den auch „erzeugen“. Das war so einseitig wie unbarmherzig. Schließlich klaubt man den Sinn des Lebens nicht mal eben von der Straße auf. Es gibt ihn nicht ohne Prägungen und Vorgaben. Und man kann den Sinn des Lebens nicht einfach so in Heimarbeit „herstellen“, als wäre er ein Untersetzer, den man häkelt. (Und sogar für den braucht erst einmal Wolle.)

Ich räume gern ein: Einseitig und unbarmherzig war es auch, vorzuschreiben, was man zu meinen und zu glauben habe. So etwas gibt es übrigens heute noch, in Diktaturen.

Es ist wunderbar, wenn uns der Sinn aufgeht wie die Sonne. Es ist ein besonderes Erlebnis, zu schmecken und zu sehen, wie freundlich der Herr ist. Ich weiß: Das geht nicht allen jederzeit auf. Aber eins können wir doch tun: Wir können uns wie diese beiden Jünger auf den Weg machen, so traurig und leer, wie sie sich gefühlt haben. Ein Spaziergang tut praktisch immer gut. Ich wünsche uns, dass wir so froh und sinnerfüllt zurückkommen die diese beiden.

Amen.

## **Gebet**

*Wir beten (die Fürbitten mit den Spiegelstrichen können auch abwechselnd gelesen werden):*

Lebendiger Gott, wir danken dir. Du hast Jesus von den Toten auferweckt. Du gibst uns Hoffnung in einer schwierigen Zeit. Wir bitten dich:

- Sei bei denen, die in dieser Zeit um ihre Gesundheit und ihr Leben fürchten.
- Sei bei denen, die jetzt besonders viel Arbeit haben.
- Sei bei denen, die jetzt weniger arbeiten oder sogar arbeitslos werden.
- Sei bei den Familien und ihren Kindern. Gib, dass sie es gut miteinander aushalten, wenn sie so lange beieinander sind.
- Schenke uns Geduld mit den Beschränkungen. Lass uns vernünftig sein und tun, was anderen und uns hilft.
- Lass uns hinaussehen auf die Zeit, wo vieles wieder „normaler“ ablaufen kann.
- Lass uns mit Freude auf dich schauen. Du bist ein Gott des Lebens.
- Schenke uns die Freude von Ostern, auch wenn Ostern dieses Jahr anders aussieht.

Das bitten wir dich durch Jesus Christus, der die Auferstehung und das Leben ist. Amen.

## **Vaterunser**

## **Segen**

*(mit oder ohne Kreuzzeichen)*

Es segne und behüte uns der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

*Wir können noch ein Lied singen, z.B.*

**Er ist erstanden, halleluja, Gesangbuch Nr. 116, Strophen 1-3.**

*(Pfarrer Reinhold Hertle, nach dem Grundmodell der Andacht im Gesangbuch, Nr. 718)*